Stanislawa Leszczyńska.
(Die Hebamme von Auschwitz)

Auschwitz ist vor allem als ein Ort des Todes bekannt - ein höllisches Vernichtungslager, das größte seiner Art, in dem mindestens 1,1 Millionen Menschen ermordet worden sein sollen. Es ist zwar seltsam, aber man könnte in gewisser Weise das Lager auch als einen Ort des Lebens betrachten.

Doch das war es - dank einer Frau namens Stanislawa Leszczyńska. Während ihrer zweijährigen Internierung in Auschwitz brachte die polnische Hebamme 3.000 Babys unter unvorstellbaren Bedingungen im Lager zur Welt. Obwohl ihre Geschichte außerhalb Polens wenig bekannt ist, zeugt sie vom Widerstand einer kleinen Gruppe von Frauen, die entschlossen waren, ihren Mitgefangenen zu helfen.

Der Wunsch von Leszczyńska, anderen zu helfen, hat sie überhaupt erst nach Auschwitz gebracht. Sie wurde 1896 in Lodz geboren und verbrachte ihre ersten Jahre damit, relativ friedlich zu heiraten, für ihren Hebammenbrief zu studieren und Kinder zu bekommen.

Aber als 1939 die Nazis in Polen einmarschierten änderte sich alles. Plötzlich lebte Leszczyńska in einem besetzten Land, und ihre Stadt – in der die zweitgrößte Zahl von Juden in Polen lebte, wurde zur Heimat eines Ghettos. Mehr als ein Drittel der Stadtbevölkerung wurde auf engstem Raum zusammengepfercht und zur Arbeit für die Nazis gezwungen.

Entsetzt über die Zustände im Ghetto beschlossen Leszczyńska und ihre Familie, darunter ihre vier Kinder, zu helfen. Als Teil des wachsenden polnischen Widerstands schmuggelten sie falsche Dokumente und Lebensmittel zu den Juden innerhalb des Ghettos.

Im Jahr 1943 wurden die Aktivitäten der Familie entdeckt und sie wurden von der Gestapo verhört. Obwohl es dem Ehemann und dem ältesten Sohn von Leszczyńska gelang zu fliehen, wurden die jüngeren Kinder und ihre Mutter verhaftet. Leszczyńska wurde von ihren Söhnen, die zur Zwangsarbeit in verschiedene Lager geschickt wurden, getrennt und mit ihrer Tochter, einer Medizinstudentin, nach Auschwitz geschickt. Ihr Ehemann kämpfte weiter gegen die Nazis, wurde aber während des Warschauer Aufstands von 1944 getötet. Sie sah ihn nie wieder.

Als sie im Lager ankam, fand Leszczyńska einen deutschen Arzt und sagte ihm, dass sie Hebamme sei. Er wies ihr die Arbeit auf der "Entbindungsstation" des Lagers zu, einer Reihe von dreckigen Baracken, die weniger ein Ort der Betreuung schwangerer Frauen, als vielmehr ein Ort der Vorbereitung auf den Tod war.

Die meisten schwangeren Frauen in Auschwitz wurden einfach in die Gaskammern geschickt. Bei Frauen jedoch, die im Lager herausfanden, dass sie schwanger waren, wurden manchmal Abtreibungen von Gisella Perl durchgeführt, einer Ärztin, die dabei half, Hunderte von Frauen an der Geburt zu hindern. Viele Frauen, die schwanger waren, wurden sofort hingerichtet, wenn man sie als schwanger entdeckte.

Andere Frauen wurden jedoch in eine Krankenhauskaserne geschickt, um den Rest ihrer Schwangerschaft unter erbärmlichen Bedingungen abzuwarten. "Schwester Klara", eine Hebamme,

die wegen Mordes an einem Kind ins Lager geschickt worden war, beaufsichtigte die Baracke mit einer Frau namens "Schwester Pfani". Sie waren dafür zuständig, die auf der Station geborenen Babys für tot zu erklären und sie dann in Eimern zu ertränken, oft vor den Müttern, die gerade entbunden hatten.

Zu Schwester Klaras Aufgaben gehörte nicht die Unterstützung bei der Entbindung.

"Diese Arbeitsteilung war eines der groteskesten Beispiele dafür, dass sich die Nazis einerseits zynisch an ‚legale' Normen hielten - die ausgeschlossene Krankenschwester nicht bei der Geburt helfen zu lassen -, sie aber andererseits mit der Ermordung neugeborener jüdischer Babys beauftragten", schreibt der Historiker Michael Berkowitz.

Als Leszczyńska hörte, was von ihr auf der makabren Entbindungsstation erwartet wurde, lehnte sie ab. Als sie zum Arzt gebracht wurde, der das gesamte Lager beaufsichtigte, weigerte sie sich erneut. "Warum man sie damals nicht umgebracht hat, weiß niemand", sagte Leszczyńskas Sohn Bronislaw 1988.

Trotz der Drohungen und Schläge von Klara begann Leszczyńska einfach damit, sich um die Mütter zu kümmern und ihre Babys zu gebären. Obwohl sie wusste, dass die meisten Babys, die sie zur Welt brachte, innerhalb weniger Stunden getötet werden würden, arbeitete sie daran, so viele Leben der Mütter zu retten, wie sie konnte. Die Arbeit war fast unmöglich - kein fließendes Wasser, wenige Decken, keine Windeln, wenig Essen. Leszczyńska lernte schnell, Frauen in den Wehen auf dem selten beleuchteten Backsteinofen in der Mitte der Baracke liegen zu lassen - der einzige Ort, auf dem eine gebärende Frau einen geeigneten Platz fand. Läuse und Krankheiten waren im "Krankenhaus", das sich bei Regen zentimeterweise mit Wasser füllte, ebenfalls weit verbreitet.

Leszczyńska, die von ihrer Tochter und anderen Häftlingen unterstützt wurde, sagte später, dass sie während ihrer zwei Jahre in Auschwitz 3.000 Babys zur Welt gebracht habe. Sie weigerte sich trotz wiederholter Befehle weiterhin, Babys zu töten, und stellte sich sogar gegen Dr. Josef Mengele, den berüchtigten "Todesengel" des Lagers, der für seine brutalen Experimente an Zwillingen und anderen Häftlingen bekannt war.

Nicht jedes Baby wurde sofort ermordet: Ab 1943 wurden einige als "arische" Babys im Rahmen des Lebensborn-Programms von Nazi-Deutschland, das allein in Polen bis zu 100.000 Babys entführte, an Nazi-Paare abgegeben. Leszczyńska und ihre Assistenten tätowierten die entführten Babys nach Kräften, in der Hoffnung, dass sie später identifiziert und mit ihren Müttern wiedervereint werden könnten. Es gab jedoch auch Frauen, die ihre Babys selbst töteten, anstatt sie den Nazis zu übergeben.

Einige nichtjüdische Frauen durften ihre Babys behalten, aber sie kamen aufgrund der Bedingungen im Lager meist schnell um. Einige wenige jüdische Babys durften jedoch leben, obwohl unklar ist, was mit ihnen geschah. Mit den Worten des Historikers Zoé Waxman: "Wenn ein Kind überleben durfte, dann wahrscheinlich zu einem bestimmten Zweck und für eine bestimmte Zeit.“

Leszczyńska fühlte sich hilflos, als sie zusehen musste, wie die von ihr entbundenen Babys ermordet wurden oder verhungerten, während ihren Müttern das Stillen verboten wurde. Aber sie arbeitete weiter, taufte christliche Babys und kümmerte sich so gut sie konnte um die Frauen in der Kaserne, die ihr den Spitznamen "Mutter" gaben.

Von den 3.000 Babys, die von Leszczyńska entbunden wurden, schreiben die Medizinhistorikerinnen Susan Benedict und Linda Sheilds, dass die Hälfte von ihnen ertrunken ist, weitere 1.000 schnell an Hunger oder Kälte starben, 500 an andere Familien geschickt wurden und 30 das Lager überlebten. Aber es wird angenommen, dass alle Mütter und alle Neugeborenen die Geburt überlebt haben.

Anfang 1945 zwangen die Nazis die meisten Häftlinge von Auschwitz auf einem "Todesmarsch" in andere Lager zu gehen. Leszczyńska weigerte sich zu gehen und blieb bis zur seiner Befreiung im Lager.

Das Vermächtnis von Leszczyńska lebte noch lange nach der Befreiung von Auschwitz weiter - sowohl in den Erinnerungen der Überlebenden, deren Babys sie versuchte, in Würde zu gebären, als auch im Leben der wenigen Kinder, die das Lager lebend verließen, und in der Arbeit ihrer eigenen Kinder, die alle den Krieg überlebten und selbst Ärzte wurden.

"Bis heute weiß ich nicht, zu welchem Preis [sie mein Baby zur Welt gebracht hat]", sagte Maria Saloman, deren Baby Leszczyńska in den 1980er Jahren entbunden hat. "Meine Liz verdankt ihr Leben Stanislawa Leszczyńska. Ich kann nicht an sie denken, ohne dass mir die Tränen in die Augen steigen."

Leszczyńska kehrte nach dem Krieg als Hebamme in Lodz ins Leben zurück und begann erst nach ihrer Pensionierung 1957 über ihre Zeit in Auschwitz zu sprechen. Sie wird in Polen immer noch verehrt und ist für die katholische Kirche als Heilige nominiert worden. Aber auch wenn sie nie eine offizielle Heilige wird, spricht ihre entscheidende Arbeit in einer lebendigen Hölle für sich selbst.

BildQuellen:

Eingangtor Auschwitz: von Dariusz Staniszewski auf Pixabay Zugschienen nach Auschwitz: https://www.pexels.com/de-de/foto/schwarz-und-weiss-schienen-eisenbahn-eisenbahn-53442/ Bild von Stanislawa Leszczyńska von WikiCommons

Quelle:

Text: https://www.history.com/news/auschwitz-midwife-stanislawa-leszczynska-saint Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version)